



Jahresbericht 2019



Die Trägerwerke



Im November 1997 wurde auf Beschluss der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz der Katholische Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit gegründet. Den sechs großen katholischen Hilfswerken in Deutschland wurde die Trägerschaft und Leitung übertragen.

Für die Arbeit des Katholischen Fonds stellen die tragenden Werke aus den Kirchensteuermitteln, die ihnen von der Deutschen Bischofskonferenz für weltkirchliche Aufgaben anvertraut werden, gemeinsam jährlich 500.000,00 € zur Verfügung.

Beschlussfassendes Gremium ist das Kuratorium des Katholischen Fonds.

Die tragenden Werke entsenden je einen stimmberechtigten Vertreter/eine stimmberechtigte Vertreterin in das

Kuratorium. In den drei jährlichen Sitzungen des Kuratoriums werden die Richtlinien für die Vergabep Praxis erarbeitet. Bei diesen Sitzungen wird auch über die eingereichten Zuschussanträge entschieden, deren Gesamtetat über 8.000,00 € und deren Antragssumme über 1.500,00 € liegt. Vorsitzender des Kuratoriums ist der Präsident von missio in München.

Durch den Katholischen Fonds werden gefördert:

- Bildungs- und öffentlichkeitswirksame Projekte zu weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Themen in Deutschland.
- Partnerbegegnungen und pastorale Initiativen zur Zusammenarbeit mit den Ortskirchen des Südens sowie Mittel- und Osteuropas.
- Vernetzungen lokaler Aktivitäten von weltkirchlich und entwicklungspolitisch aktiven Gruppen.
- Programme zum Austausch exemplarischer Erfahrungen sowie entsprechende Beratungsangebote und Schulungen.

Der Katholische Fonds unterstützt dadurch die meist ehrenamtlich arbeitenden kirchlichen und kirchennahen Eine-Welt-Gruppen und Initiativen innerhalb Deutschlands bei der Durchführung eigener Aktivitäten, aber auch bei der Qualifizierung ihrer Arbeit und der Vernetzung mit anderen Gruppen in Deutschland und im Ausland.

Die katholischen Hilfswerke fördern damit unmittelbar die weltkirchliche Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

Das Kuratorium im Jahresüberblick

Das Kuratorium entscheidet über die Richtlinien und die Vergabepaxis des Katholischen Fonds. Ziel der Förderung von Projekten ist die Stärkung der weltkirchlichen Basisarbeit und die Qualifizierung und Reflexion der weltkirchlich und entwicklungsbezogen arbeitenden Gruppen und Initiativen.

Das Kuratorium trifft sich jährlich an drei Terminen zu Sitzungen. Neben der Entscheidung über eingereichte Projekte gab es im Jahr 2019 eine Reihe von weiteren wichtigen Beratungspunkten. Einer dieser Punkte war die Vertretung von Justitia et Pax im Kuratorium. Hier galt bisher die im Grundlagenpapier festgeschriebene Vorgabe, dass in das Gremium „ein bischöfliches Mitglied der Deutschen Kommission Justitia et Pax“ berufen wird. Mit Zustimmung des Kuratoriums hat Justitia et Pax eine Neuformulierung in die Kommission Weltkirche eingebracht. Die Neuformulierung lautet: Dem Kuratorium des Katholischen Fonds soll demnach künftig „ein Vertreter/eine Vertreterin der Deutschen Kommission Justitia et Pax, nach Möglichkeit ein bischöfliches Mitglied der Kommission“, angehören.

Als thematischen Schwerpunkt hat sich das Kuratorium mit dem BMZ-Ressortforschungsvorhaben „Wirkungen und Methoden der Wirkungsbeobachtung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ befasst und dazu als Referentin Frau Professor Dr. Bergmüller-Hauptmann eingeladen, die die Studie vorstellte. Sie gab eine Einführung und stellte die Ergebnisse und daraus entstandene Empfehlungen vor. Sie betonte, dass es ihr auch darum gehe, die Studie zur Diskussion zu stellen und die Ergebnisse in das Konsortium zurückfließen zu lassen. Die Studie wurde von den Kuratoriumsmitgliedern diskutiert und auch kritisch hinterfragt. Bei einem Seminar der Geberorganisationen wurde an der Wirkungsstudie weitergearbeitet. Hier wurden die Vorschläge des Konsortiums zur Umsetzung der Studienergebnisse in die Antragsformulare der Geberorganisationen behandelt.

2019 wurde auch wieder der Ökumenische Förderpreis Eine Welt, ein gemeinsames ökumenisches Projekt von Katholischer Fonds und Brot für die Welt–Inlandsförderung, ausgelobt.

Die Preisverleihung fand am 21. Juni 2019 im Rahmen des Evangelischen Kirchentages in der Lutherkirche in Dortmund statt. Zur Jury des Ökumenischen Förderpreises gehörten der Grünen-Europapolitiker Sven Giegold, der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick und Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. Die Schirmherrschaft übernahm Dr. Gerd Müller MdB, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Preisträger des Ökumenischen Förderpreises Eine Welt, der zum sechsten Mal vergeben wurde, sind die Partnerschaftsgruppe der Katholischen Kirchengemeinde St. Georg in Vreden, das Bildungszentrum WeltGarten Witzenhausen und das Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig. Mehr dazu auf den Seiten 4 und 5.

Als Verbesserung für die antragstellenden Gruppen wurde außerdem beschlossen, ab 2020 eine zusätzliche Kleinprojektvergabesitzung im August durchzuführen. Da die zur Verfügung stehende Summe gleich geblieben ist, wurden die Vergabesummen pro Monat neu aufgeteilt.

Das Kuratorium hat zwei neue Mitglieder, Frau Judith Wind-Schreiber ist die Nachfolgerin von Herrn Dr. Daniel Legutke für die Deutsche Kommission Justitia et Pax und Herrn Vincent Krieger, der neue Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz, der die Nachfolge von Herrn Dr. Michael Altmaier angetreten hat.

Ein Verzeichnis der Kuratoriums-Mitglieder ist auf der Internetseite des Katholischen Fonds unter Informationen/Jahresberichte/Kuratorium abrufbar.



Die erneute Vergabe des Ökumenischen Förderpreises Eine Welt

Ökumenische Förderpreise für drei starke Akteure. Die Lutherkirche in Dortmund Hörde bot einen schönen Rahmen für die Verleihung der drei Preise in Höhe von jeweils 3.000 € in den Kategorien Kirchliche Partnerschaftsarbeit, Globales Lernen in der Schule und Politische Bildungsarbeit.

oben
Die Delegation der
Kirchengemeinde
St. Georg, Vreden
mit Laudator Mon-
signore Wolfgang
Huber

Preisträger des Ökumenischen Förderpreises Eine Welt, der zum sechsten Mal vergeben wurde, sind die Partnerschaftsgruppe der Katholischen Kirchengemeinde St. Georg in Vreden, das Bildungszentrum WeltGarten Wittenhausen und das Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig.

Hohe Wertschätzung für den Förderpreis

„Das BMZ ist sehr überzeugt vom Konzept dieses Preises“, betonte Ministerialdirigent Dr. Bernhard Felmberg, Abteilungsleiter für Zivilgesellschaft und Kirchen im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eingangs im von ihm übermittelten Grußwort des Schirmherrn, Bundesentwicklungsminister Gerd Müller.

„Der Ökumenische Förderpreis macht das Engagement sichtbar und hebt jene hervor, die in vorbildlicher Weise entwicklungspolitische und weltkirchliche Bildungsarbeit machen. Sie werden als Brückenbauerinnen und Brückenbauer gebraucht.“

Ziel: Globales Lernen verstärken

Die Bedeutung der Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit unterstrich Direktor Michael Stahl, Brot für die Welt. „Das Referat Inlandsförderung von Brot für die Welt und der Katholische Fonds fördern im Jahr über 1.000 Projekte mit einem Volumen von 6 Millionen Euro.“ Neben der finanziellen Förderung würden Beratungs- und Qualifizierungsangebote vorgehalten, mit dem Ziel, die sozial-ökologische Transformation in der Gesellschaft zum Thema zu machen und das Globale Lernen voranzubringen.

„Alle Hilfswerke der Katholischen Kirche stehen hinter dieser Förderung“, ergänzte Monsignore Wolfgang Huber, Präsident von missio München.



Preisträger setzen Maßstäbe

Jeder der drei Preisträger wurde in einer Laudatio gewürdigt. „In der Kirchengemeinde St. Georg in Vreden gibt es eine große Begeisterung für die Partnerschaft mit der rumänischen Partnergemeinde, die den Rahmen für pastorales und globales Lernen bietet. Auch viele junge Menschen sind beteiligt“, unterstrich Monsignore Huber.

Der Abgeordnete der Grünen im EU-Parlament, Sven Giegold, hatte viel Lob für die politische Bildungsarbeit des Konzeptwerkes Neue Ökonomie aus Leipzig: „Das Konzeptwerk vertritt in seiner Arbeit einen alternativen Wachstumsbegriff, bei dem gefragt werde, was für ein Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten möglich ist.“ Es gehe dabei um den Ansatz einer gelebten solidarischen Ökonomie, um die Gesellschaft gerechter und ökologischer zu machen. Das Konzeptwerk vertrete damit mutige Ideen, die nicht immer mehrheitsfähig sind, die Förderung sei auch ein mutiges Zeichen der beiden Geber, Katholischer Fonds und Brot für die Welt.

Beispielhafte Umsetzung der Förderkriterien

Das Bildungszentrum WeltGarten in Witzenhausen in Hessen erhält die Auszeichnung für seine in den letzten 17 Jahren kontinuierlich weiterentwickelte Arbeit zum Globalen Lernen in der Schule.

An seinen drei Lernorten Tropengewächshaus, Weltladen und Völkerkundliches Museum erreicht WeltGarten jährlich über 1.200 Schüler/innen



und Lehrer/innen. Dr. h.c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt, sagte in ihrer Laudatio: „Der WeltGarten ist ein Beispiel dafür, wie sich die Beschäftigung mit globaler Gerechtigkeit zu einem festen Bestandteil von Schulprofilen entwickelt und wie ein zivilgesellschaftlicher Akteur mit Unterstützung durch kirchliche Förderung zu einem gefragten Partner für das staatliche Schulsystem wird.“

oben
Vertreterinnen und
Vertreter des
Konzeptwerk
Neue Ökonomie
aus Leipzig
mit Laudator
Sven Giegold

unten
Das Team des
WeltGarten in
Witzenhausen mit
Laudatorin
Dr. h.c. Cornelia
Füllkrug-Weitzel



Katholische Junge Gemeinde Diözesanverband Mainz

Jugendbegegnung mit 10 Teilnehmer/innen vom Mouvement Xavéri du Rwanda | Erstbegegnung zum Aufbau einer Partnerschaft.

Trotz aller Arbeit hat es sich am Ende gelohnt!

oben
Die gemeinsamen
Spiele sorgen für
eine gute Stimmung
in der Gruppe.

2018 besuchten Mitglieder der Katholischen jungen Gemeinde des Diözesanverbands Mainz Jugendliche des Mouvement Xavéri in Ruanda. Im Juni 2019 stand nun der Besuch der Partnergruppe in Deutschland an.

Wie schon im August 2018 in Ruanda waren wir wieder eine Gruppe von je acht Teilnehmenden und je zwei Leitungspersonen aus beiden Ländern. Ende März 2019 nahmen wir die „Xavéris“ am Frankfurter Flughafen in Empfang, um in die zwei gemeinsamen Wochen zu starten.

Bei unserer ersten Begegnung in Ruanda, aber auch der Rückbegegnung in Deutschland, gab es für die Gruppe sowohl Highlights als auch Herausforderungen. Ein Highlight in Ruanda war vor allem das gemeinschaftliche Arbeiten, das Umuganda genannt wird. An jedem letzten Samstag im Monat packen alle zusammen da an,

wo für die Dorf- oder Stadtgemeinschaft Bedarf besteht. Auch die Gruppe aus Mainz machte hier mit. In Deutschland fanden der Besuch des Bundestages und dem anschließenden Treffen mit einem Abgeordneten in Berlin sowie ein gemeinsamer Kochabend besonderen Anklang.

Herausfordernd fanden unsere Teilnehmenden unter anderem die Sprachbarriere – die gemeinsame Sprache der Gruppe war Englisch – sowie unterschiedliche Arbeitsweisen im Hinblick auf Organisation, Zeitplanung und Gestaltung von Seminaren und Workshops. Es war zum Teil schwierig, die Bedürfnisse der einzelnen Gruppenmitglieder „unter einen Hut zu bekommen“. In jedem Fall hat das Annehmen der verschiedensten Herausforderungen und Beschäftigung sowie der Umgang mit Vorurteilen zu einem persönlichen Gewinn in jeder Hinsicht geführt:

- Wir sind offener dafür geworden, uns auf neue Erfahrungen einzulassen.
- Man konnte sich selbst von einer neuen Seite kennenlernen.
- Wir haben einen kritischen Blick auf Entwicklungsarbeit und mehr Wertschätzung für die eigenen Lebensstandards entwickelt.



- Man hat ein neues Land, dessen Kultur und Leute kennengelernt.

Trotz eines erfolgreichen Abschlusses der ersten internationalen Jugendbegegnung kann die Partnerschaft mit Xavéri Ruanda aus verschiedenen Gründen nicht weiterhin von der KjG DV Mainz getragen werden. Der zeitliche und personelle Aufwand hinter solch einer Jugendbegegnung ist enorm. Rückblickend fragt man sich immer, wie man das geschafft hat. Mittlerweile haben wir unsere Partnergruppe Xavéri an einen Projektträger des Landes Rheinland-Pfalz vermittelt, der eine weitere Partnerschaft hoffentlich mit mehr Zeit und Know-how unterstützen kann.

Ob es nochmal eine internationale Jugendbegegnung in unserer Diözese geben wird, ist noch offen. Wir möchten aber alle Interessierten stark dazu ermutigen, sich dieser Herausforderung zu stellen. Trotz aller Arbeit hat es sich gelohnt!

[zusammengefasster Bericht]

Wir haben gelernt, dass ein Kontakt auf Augenhöhe eine starke Herausforderung ist. Das Projekt deutsch-ruandische Jugendbegegnung war erfolgreich. Die Teilnehmer/innen waren überaus dankbar, an dem Projekt teilgenommen zu haben. Die konzentrierte, intensive Auseinandersetzung mit vielen kultur- und gesellschaftspolitischen Themen und Fragestellungen bewerteten sie zwar als sehr umfangreich, aber auch als ungeheuer lehrreich. Unter den Teilnehmer/innen sind Freundschaften entstanden, auch über Landesgrenzen hinweg.

für die KjG DV Mainz: Lea Franz, Clara Löw
und Jomin Pulipara, Bildungsreferent



Katholische Kirchengemeinde St. Josef Singen »Perugruppe«

Begegnung mit einer Delegation aus der Partnergemeinde San Lorenzo, Arequipa, Peru und gemeinsame Feier des 30-jährigen Jubiläums der Partnerschaft.

Von einer Patenschaft zu einer Partnerschaft

oben
Feier zum 30-jährigen Bestehen der Partnerschaft im Gemeindesaal von St. Josef

Die Perugruppe der Kirchengemeinde St. Josef unterhält eine langjährige Partnerschaft mit der Gemeinde San Lorenzo in Arequipa, Peru. Die Großstadt Arequipa liegt im Süden des Landes auf 2.300 Metern Höhe in den Anden. Am Anfang stand eine Patenschaft der Frauengemeinschaft St. Josef für die Arbeit des in Singen geborenen Comboni Missionars Pater Rudolf Dörr. Nach dem Tod von Pater Dörr übernahm sein Comboni Bruder Pater Josef Schmidpeter seine Aufgabe. Er und Pfarrer Lerch, St. Josef, initiierten 1989 unsere Partnerschaft. Sie ist Teil der Partnerschaft der Erzdiözese Freiburg mit der Kirche in Peru.

Drei Jahrzehnte hat dieses freundschaftliche Miteinander und Füreinander nun schon Bestand. Anlass genug, das Jubiläum zusammen mit einer Delegation aus Peru zu feiern.

Wichtiger Bestandteil der Partnerschaft sind persönliche Begegnungen bei gegenseitigen Besuchen. Aus Anlass des 30. Jubiläums der Partnerschaft war nun eine Delegation aus San Lorenzo in der Gemeinde St. Josef in Singen zu Gast: Luzmilla Cama, Leiterin der Kindertagesstätte, Mario Rudea, Lehrer und Pfarrgemeinderat und Hector Cardenas, Pfarrgemeinderatsvorsitzender in San Lorenzo. Die Gäste berichteten von ihrer Arbeit und vom aktuellen Stand der gemeinsamen Projekte. Die Gemeinde St. Josef unterstützt San Lorenzo bei der Schaffung und Verbesserung der Infrastruktur der stark wachsenden Gemeinde und beim Betrieb und Ausbau von Kindertagesstätten. Diese sollen vor allem den Kleinsten der sozial schwachen Familien einen behüteten Tagesablauf ermöglichen und ein Integrationsort für junge Familien sein. Unsere Partnergemeinde San Lorenzo wurde auf Land gegründet, das keiner wollte, weil es kein Wasser gab und auf dem Armutsmigranten aus dem Hochland ihre Hütten bauten.

Während ihres fast zweiwöchigen Aufenthaltes besuchte die Delegation aus Peru gemeinsam mit ihren Gastgebern, der Perugruppe von St. Josef, verschiedene soziale Einrichtungen – unter



anderem die „Beschützende Werkstätte“ der Caritas, die Kindertagesstätte St. Nikolaus, eine Schule und die Tafel. Einen Höhepunkt stellte das Patrozinium von St. Josef dar, das zusammen mit den weit gereisten Gästen bei einem Gottesdienst gefeiert wurde. Am Nachmittag hatten die Gäste Gelegenheit, ihre Pfarrei und die aktuelle Situation vor Ort einem größeren Publikum vorzustellen und somit die Partnerschaft für die anwesenden Gemeindemitglieder lebendig werden zu lassen. Nach elf Tagen ging es für die Gäste mit vielen Eindrücken und Erfahrungen sowie herzlichen Segenswünschen zurück in die Heimat.

[zusammengefasster Bericht]

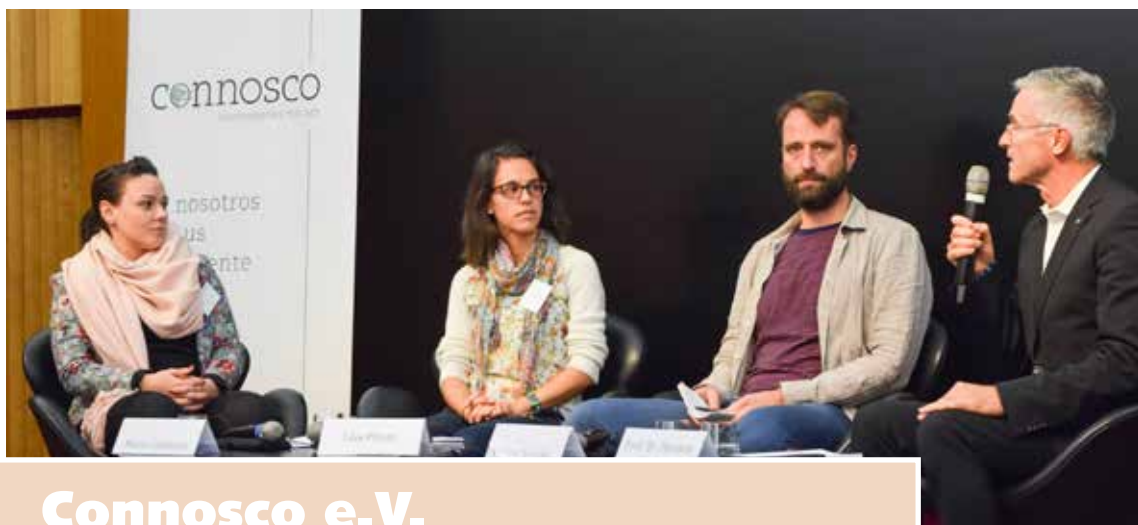


Wir wollten durch die Begegnung zum 30-jährigen Jubiläum erreichen, dass auch in unserer Seelsorgeeinheit der Blick wieder auf Lateinamerika und die dortige Situation gerichtet wird und auch wir selbst wieder einen Impuls bekommen. Wir haben feststellen müssen, dass Lateinamerika nicht im Fokus unserer Presse und Politik ist, aber wir sind uns verbunden über Kontinente hinweg, vereint im Glauben, den wir unterschiedlich leben und erleben. Wir wollten der Delegation aus San Lorenzo auch die andere Seite des reichen Deutschland zeigen, durch Besuche bei einer Tafel und einer beschützenden Einrichtung und durch Besuche in Kindergärten und Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Wir haben gelernt, dass wir uns besser vernetzen müssen, in der Seelsorgeeinheit und mit San Lorenzo, wir müssen die modernen Kommunikationsmöglichkeiten mehr nutzen. Veränderungen geschehen ja immer *peu a peu*. Die Zukunft wird es zeigen.

Albert Holzer, Vorsitzender Perugruppe St. Josef



beide links
Die Gäste brachten dieses Plakat (links) zum Jubiläum mit und erhielten vor der Rückreise den Segen (rechts).



Connosco e.V. Köln

8th Cologne Latin America Symposium (CLAS): Partizipation in Post-Konflikt-Phasen – die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteur/innen bei der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika.

Akteur/innen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bieten eine Plattform zur Weiterbildung, Diskussion und Vernetzung.

oben
Diskussionsrunde
während des zwei-
tägigen Symposi-
ums.

connosco e.V. wurde 2001 als fachübergreifende Hochschulgruppe der Universität zu Köln gegründet. Ziel des Vereines ist die kritische Betrachtung des lateinamerikanischen Kontinents sowie der iberischen Halbinsel. Im Fokus stehen Wirtschaft, Politik, Ökologie, Kultur und Entwicklungsfragen in den Regionen.

2019 organisierte connosco e.V. zum achten Mal das Cologne Latin America Symposium (CLAS). Im Rahmen der zweitägigen Veranstaltung wurde den Teilnehmenden – Studierende, Wissenschaftler/innen, Mitglieder von Menschenrechtsorganisationen und Interessierte – anhand von zahlreichen Beispielen ein Einblick in die Theorie und Praxis verschiedener Transitional Justice Konzepte in La-

teinamerika gegeben. Dazu gehörten die historischen Hintergründe von gewaltvollen Konflikten ebenso wie die Darstellung von institutionellen Reformen, Opferentschädigungen, juristischer Strafverfolgung, der Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen sowie der Schaffung einer gemeinsamen Erinnerungskultur.

Die Vielfalt an unterschiedlichen Themen wurde in Vorträgen und Workshops erläutert und vertieft. Den Grundbaustein lieferten spannende, interaktive Vorträge, die zu Austausch und Diskussion anregten. Der intensive Austausch und die zahlreichen Praxisbeispiele ermöglichten den Teilnehmenden ein besseres Verständnis aktueller Konzepte, die Ungerechtigkeiten bekämpfen und Menschenrechtsverletzungen verhindern möchten. Sie wurden außerdem dazu eingeladen, die eigene Sozialisierung und die Rolle westlicher Staaten bei der Aufarbeitung von Konfliktphasen zu hinterfragen.

Übergeordnetes Ziel der Veranstaltung war – neben der Vermittlung neuen Wissens über die Anwendung und Entwicklung von Transitional Justice in Lateinamerika – der intensive



Austausch und die Vernetzung der Teilnehmenden. Dieses Ziel wurde durch die Zusammenführung von Menschen aus verschiedenen Berufsgruppen und Interessensbereichen erreicht. Die vielfältige Herangehensweise an und der Blickwinkel auf das übergeordnete Thema, besonders durch konkrete Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte, ermöglichten den Teilnehmenden Zugänge zur Transitional Justice Forschung, die vor allem Studierenden für ihr Studium und ihre berufliche Zukunft von Nutzen sein können.

Ein weiteres zentrales Ziel des Symposiums war es, interkulturellen Austausch und interkulturelles Verständnis zu fördern. Dieses Ziel wurde nicht nur durch die Symposiumsinhalte erfüllt, sondern auch durch den Umstand, dass einige der Beteiligten Lateinamerikaner/innen sind.

[zusammengefasster Bericht]

Für das übergeordnete Ziel eines nachhaltigen Friedensprozesses in Lateinamerika ist es von herausragender Bedeutung, die Partizipation zivilgesellschaftlicher Akteur/innen, vor allem Frauen, Kinder und Jugendliche sowie Indigene, zu beleuchten. Diese Bevölkerungsgruppen sind nach wie vor Leidtragende, ohne dabei besondere politische Macht inne zu haben, die ihnen die Teilhabe an der (Neu-)Gestaltung von Staat und Gesellschaft ermöglichen könnte.

unten links
Intensiver Austausch bei den Workshops ...

unten rechts
... und angeregte Podiumsdiskussion

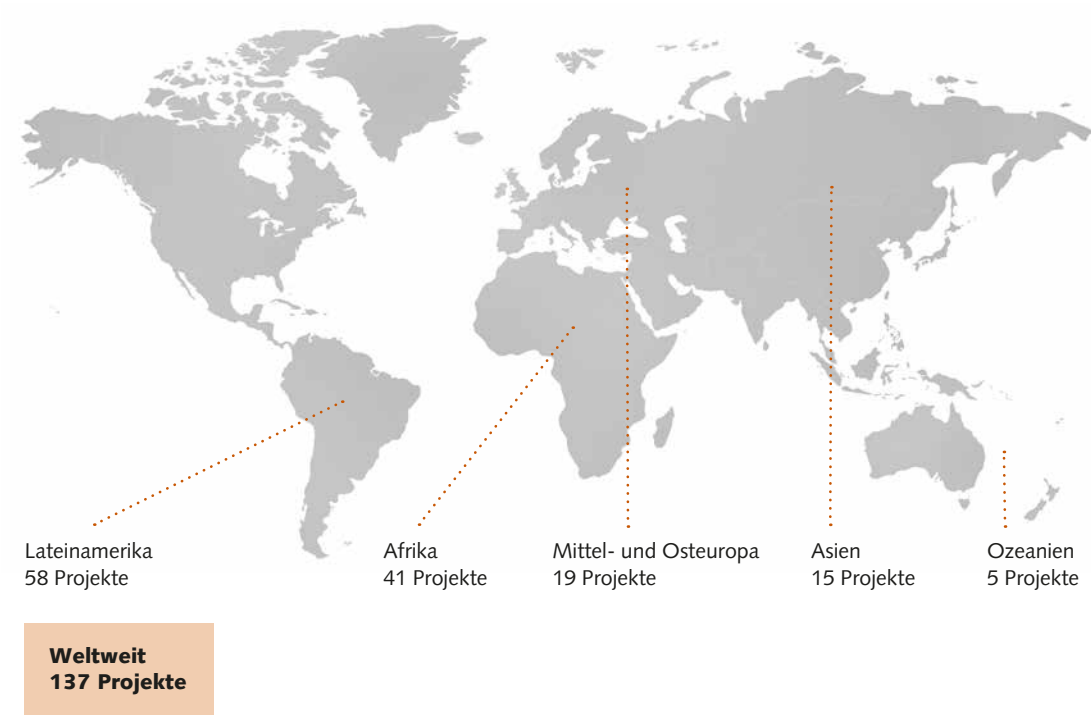


Einnahmen und Ausgaben des Katholischen Fonds 2019

FÖRDERMITTELEINNAHMEN	in EURO
Adveniat	100.000,00
Caritas International	100.000,00
Misereor	100.000,00
missio Aachen	100.000,00
Renovabis	100.000,00
	500.000,00

FÖRDERMITTELVERGABE an	in EURO
Gruppen auf Orts- und Regionalebene	317.000,00
Katholische Pfarrgremien	39.000,00
Katholische Verbände	17.000,00
Fair-Handels-Initiativen	12.500,00
Katholische Jugendverbände	34.000,00
Katholische Institutionen	36.000,00
Gruppen auf Bundesebene	25.000,00
Schulen/Schul-Fördervereine	9.500,00
Ökumenische Gruppen	10.000,00
	500.000,00

Geografische Zuordnung der geförderten Projekte 2019



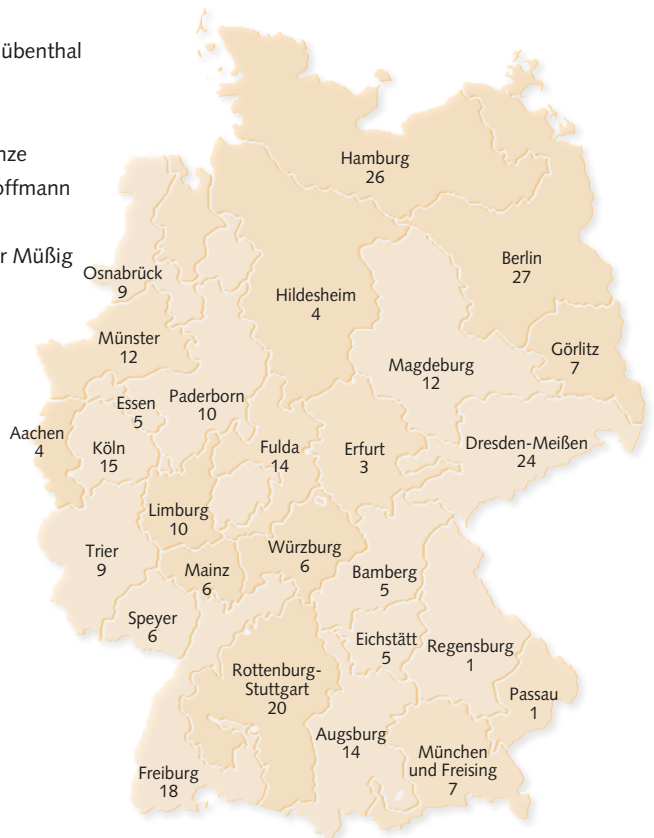
Antragseingänge, Ablehnungen, Rücknahmen, Bewilligungen im Jahr 2019

	2017	2018	2019
Bewilligte Projekte	331	288	275
Ablehnungen durch Vergabegremium	84	66	50
Rücknahmen durch antragstellende Gruppen	7	6	9
Antragseingänge	422	360	334

Anzahl der eingegangenen Anträge aus dem jeweiligen Diözesangebiet 2019 und Ansprechpartner/innen des Katholischen Fonds

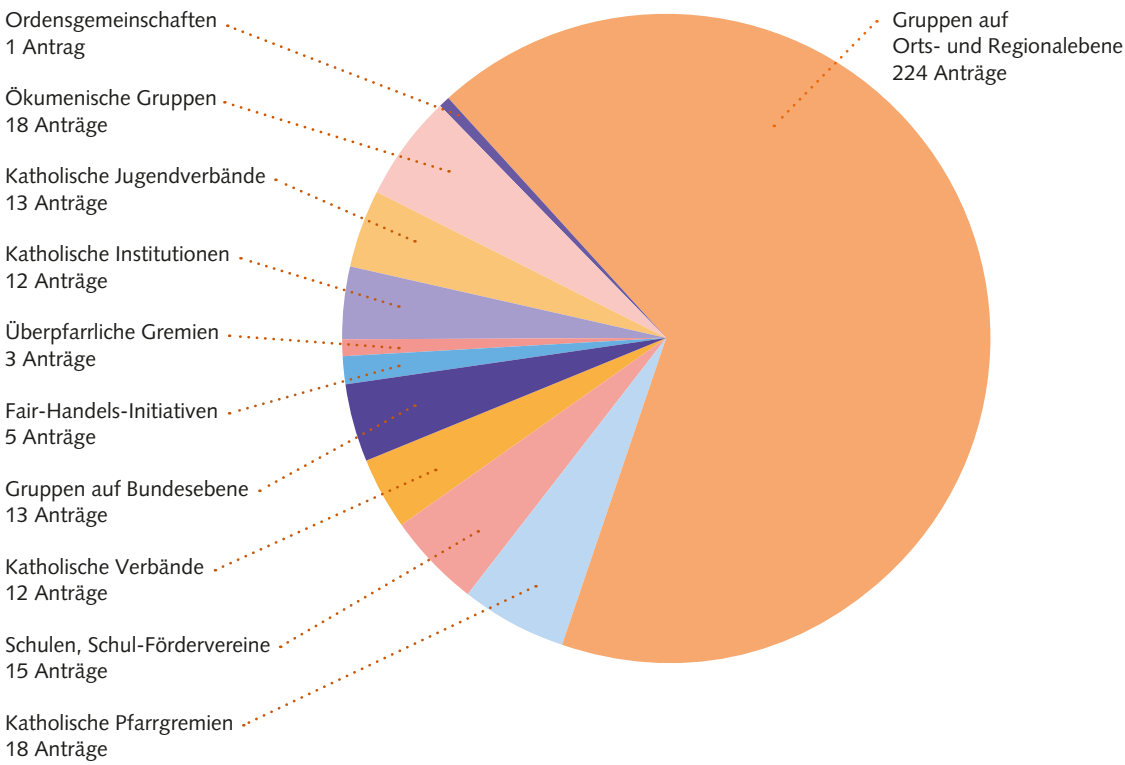
Aachen: Anke Reermann
 Augsburg: Anton Stegmair
 Bamberg: Michael Kleiner
 Berlin: Monsignore Ulrich Bonin
 Dresden-Meißen: Ulrich Clausen
 Eichstätt: Dr. Gerhard Rott
 Erfurt: Domkapitular Christoph Hübenthal
 Essen: Dorothea Meilwes
 Freiburg: Monika John
 Fulda: Ordinariatsrat Thomas Renze
 Görlitz: Generalvikar Dr. Alfred Hoffmann
 Hamburg: Dr. Michael Becker
 Hildesheim: Georg Poddig, Dr. Dietmar Müßig
 Köln: Markus Perger
 Limburg: Winfried Montz
 Magdeburg: Maria Faber
 Mainz: Alois Bauer
 München-Freising: Isabel Otterbach
 Münster: Ulrich Jost-Blome
 Osnabrück: Dr. Regina Wildgruber
 Paderborn: Ulrich Klauke
 Passau: Christine Krammer
 Regensburg: Ruth Aigner
 Rottenburg-Stuttgart: Dr. Wolf-Gero Reichert
 Speyer: Christoph Fuhrbach
 Trier: Ludwig Kuhn
 Würzburg: Alexander Sitter

deutschlandweite Projekte: 27
 überdiözesane Projekte: 27



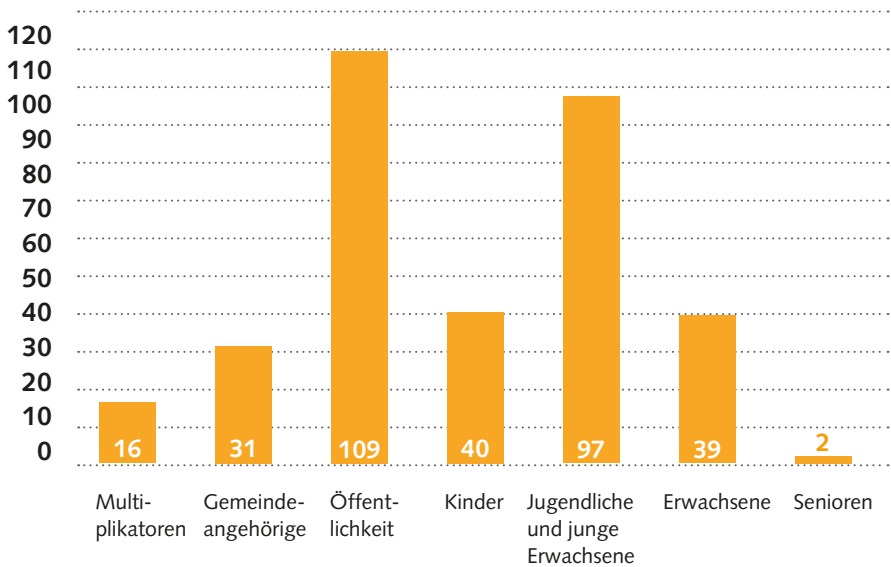
Antragsstellende Gruppen 2019

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



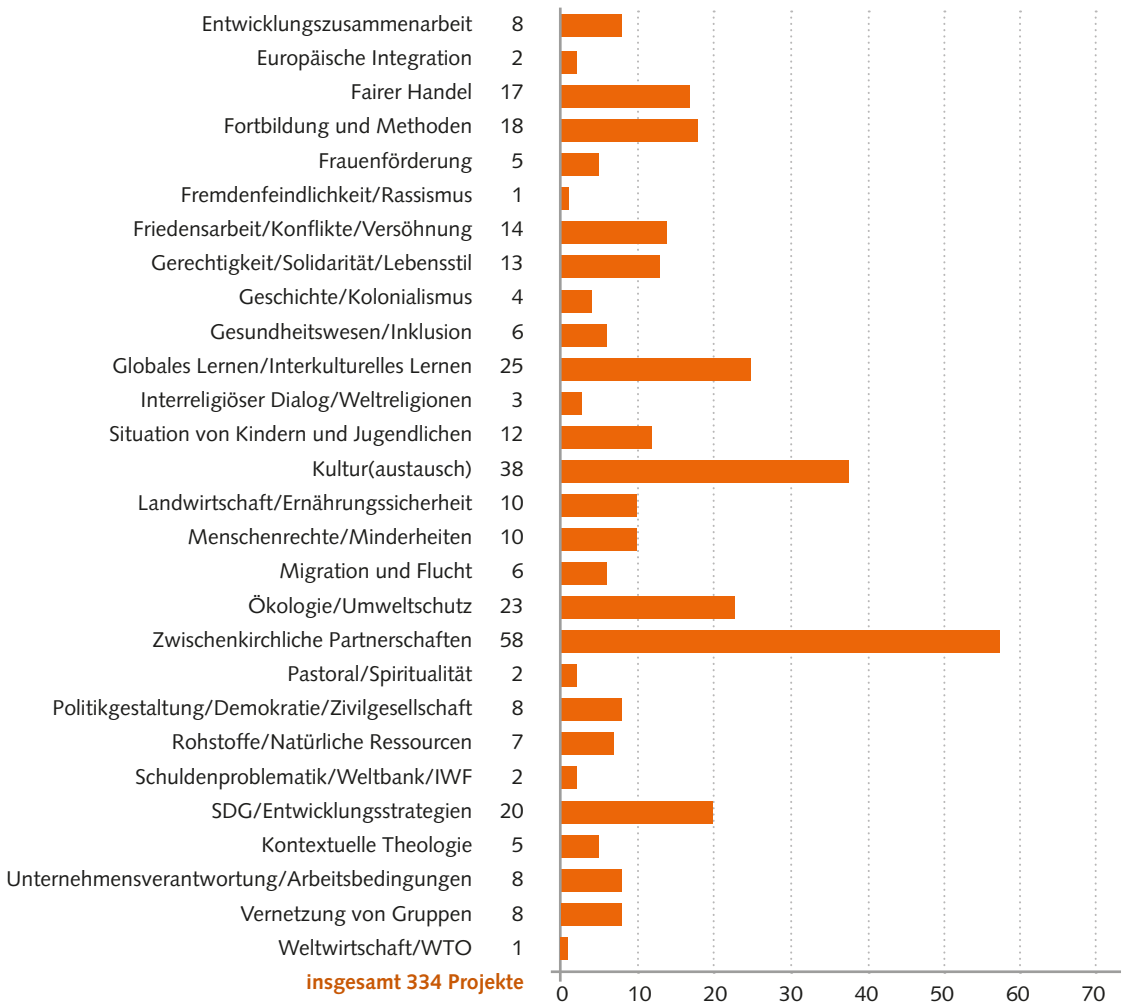
Zielgruppen der beantragten Projekte 2019

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Themen der beantragten Projekte 2019

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Impressum

Herausgeber: Katholischer Fonds
 Vorsitzender: Domkapitular Monsignore Wolfgang Huber
 Redaktion: Cordula Buse, Theresia Koller
 Layout | Satz: Katherina Zöllner, missio München
 Druck: deVega Medien GmbH, Augsburg
 Gedruckt auf Recycling-Papier mit Öko-Druckfarben
 Auflage: 300 Exemplare
 Fotos: Titelseite: Michael Klein, Brot für die Welt, Berlin
 Seiten 4 und 5: Michael Klein, Brot für die Welt, Berlin
 Seite 6: Jomin Pulipara, KJG DV Mainz
 Seiten 8 und 9: Walter Czepan, Perugruppe St. Josef, Singen
 Seiten 10 und 11: Connosco e.V., Köln



KATHOLISCHER FONDS

KOOPERATION
EINE WELT

Katholischer Fonds
für weltkirchliche und entwicklungsbezogene
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München

Telefon: 089 / 51 62-224 oder -324
E-Mail: info@katholischer-fonds.de
Internet: www.katholischer-fonds.de